

Luzerner Tagblatt

Moschee-Brand in Jerusalem erregt die Araber

Seetauglich erklärte (Fraidieux) hatte ein Leck

11. Weltrekord in Pilsen

2
2

LM Riesendemonstrationen in Prag

Ueber 100 000 Menschen am Wenzelsplatz - Sprechchöre «Lang lebe Dubcek» und «Russen nach Hause» - Allgemeiner Verkehrsstreik um die Mittagsstunde - Brutales Vorgehen der Polizei - Zwei Todesopfer bei den Kundgebungen am Vorabend des 21. August - Zuspitzung der Lage in Prag am Donnerstagnachmittag - Hunderte von Menschen verhaftet

Prag, 21. Aug. (UPI) Mit neuen Demonstrationen und stummen Protesten beging am Donnerstag die Bevölkerung der Tschechoslowakei den Jahrestag der Invasion des Warschauerpaktes. In der Hauptstadt Prag, wo am Vorabend bei Auseinandersetzungen mit der Polizei und Soldaten zwei Menschen getötet und 320 Personen festgenommen worden waren, herrschte bis Mittag gespannte Ruhe. Um 12 Uhr stürmten plötzlich Tausende von Menschen auf den Wenzelsplatz, vor das Denkmal, das Symbol des Widerstandes gegen die sowjetische Besetzung. Sie riefen in Sprechchören «At zije Dubcek... at zije Dubcek...» (lang lebe Dubcek) und «Rusove domu... Rusove domu...» (Russen nach Hause). Gleichzeitig führten Personautos und Lastwagen auf, die ein großes Hupkonzert veranstalteten.

Polizei und Soldaten schritten gegen die offenbar wohl vorbereitete Demonstration zunächst nicht ein. Einige Soldaten beteiligten sich nach Augenzeugenberichten sogar an den Sprechchören. Etwa 40 junge Menschen durchbrachen den Polizeikordon auf dem Platz und stürmten das Denkmal. Einer kletterte hinauf und riss unter dem Beifall der Menge in trotziger Pose sein Hemd auf. Die dramatische Szene dauerte nur etwa drei Minuten, dann ging die Polizei mit Tränengas und Schlagstöcken zum Gegenangriff über. Die Jugendlichen vor der Statue wurden festgenommen, das Denkmal wieder abgeriegelt und die Demonstranten vom Platz vertrieben.

Auf dem Höhepunkt der Demonstration hielten sich nach vorsichtigen Schätzungen etwa 100 000 Menschen auf dem Platz und in den umliegenden Straßen auf.

Die Stadt wirkte nach den Zusammenstößen der vorhergehenden Nacht am Donnerstagnachmittag wie ausgestorben. Die Innenstadt war von Truppen bewacht. Allein das Gebäude des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei war von etwa tausend Soldaten her-

der Folge der Vorstoß bis Mitteleuropa. Ein ganzer Gürtel von freiheitsliebenden Oststaaten geriet unter die kommunistische Knote. Die ehemals selbständigen Staaten, Estland, Lettland und Litauen verschwanden überhaupt von der Landkarte und wurden vom Sowjetriesen geschluckt. Nicht zuletzt erinnert aber auch das heutige zweigeteilte Deutschland an die Folgen des uferlos überbordenden Nationalismus eines «Herrnvolkes» und an jenen «Kuhhandel», der vor drei Jahrzehnten als diplomatische Revolution Europa erschütterte und zugleich eine Bestätigung der alten Weisheit war, daß man sich nicht des Teufels Methoden bedienen kann, ohne sich mit ihm zu verblenden!

René Bortler

metisch abgeriegelt. Truppen waren auch vor anderen wichtigen Gebäuden, so vor dem Haus von Radio Prag aufgezo-gen. In den Nebenstraßen am Wenzelsplatz waren 28 Schützenpanzerwagen der Armee aufgeföhren. Auf jedem Fahrzeug saßen 20 bewaffnete Soldaten in Kampfanzügen. An allen Zufahrtsstraßen sowie strategisch wichtigen Punkten im Zentrum der Hauptstadt verstärkten bewaffnete Polizeiposten die Kontrollen. Sämtliche Fahrzeuge wurden angehalten. Sie durften erst nach genauer Kontrolle der Ausweise ihrer Insassen weiterfahren.

Die meisten Prager hielten sich am Donnerstagnachmittag an den Aufforderungen Untergrundflugblätter erhoben worden waren, und gingen zu Fuß zur Arbeit. Befürchtungen, dies könne möglicherweise zu einem Generalstreik am Jahrestag der Invasion führen, bestätigten sich jedoch nicht. Die Trams und anderen öffentlichen Verkehrsmittel waren nahezu leer, während die Straßen voll von Menschen waren, die schweigend zu ihren Arbeitsplätzen gingen. Zahlreiche Bürger hatten Trauerkleidung angelegt und trugen tschechoslowakische Fähnchen mit Trauerrändern.

Punkt 12 Uhr kam es in Prag zu einem völligen Stillstand des Verkehrs. In allen Straßen stoppte der Verkehr, die Autos hupten und Fabriksirenen heulten. Die Passanten blieben auf den Gehsteigen stehen. Viele Geschäfte befolgten den Aufruf der Widerstandsgruppen zu einem fünf Minuten langen Streik. Angestellte schlossen sich der Demonstration auf dem Wenzelsplatz an.

Am Grab des 21-jährigen Philosophiestudenten Jan Palach, dessen Selbstverbrennung Anfang des Jahres das Volk erschütterte, legten Mädchen und Frauen Blumen nieder und steckten Kerzen an. Der Zugang zum Olšany-Friedhof war zwar bewacht, doch die Besucher durften ungehindert zu den Gräbern. Die Lebensmittelgeschäfte waren über Nacht mit Nahrungsmitteln, Obst, Gemüse, ja sogar Fleisch und Wildbret, das man in den letzten Tagen nur gelegentlich zu kaufen bekam, beliefert worden. Doch die Verkäuferinnen hatten keine Arbeit, da es kaum Kauf-lustige gab.

Nach Angaben eines österreichischen Journalisten konnten ausländische Touristen von den Hotels am Wenzelsplatz aus sehen, daß die tschechoslowakische Polizei zum Teil brutal gegen junge Demonstranten vorging. Die «Verhaftungswagen» hielten vor den Hotels geparkt.

Auf vielen Stellen der Hauptstadt hatten Fahrer ihre großen Lastautos auf die Straßenbahngleise geföhren und so auch den Straßenbahnverkehr zum Stillstand gebracht. Überall schritten die Ordnungshüter sofort ein, doch es dauerte oft bis zu zehn Minuten, bevor der Verkehr einigermaßen wieder in

Fluß kam. Eine größere Anzahl von Personen, vor allem Chauffeurs, wurden von der Polizei abgeföhrt. Vorher waren ihre Autos an den Straßenrand geföhren worden. Alle Aktionen wurden von den Arbeitern der umliegenden Betriebe, die sofort herbeieilten, stürmisch bejodelt und jedes Einschreiten der Polizei mit lautem Gejohle und Pfuirufen quittiert.

Das tschechoslowakische Innenministerium machte in einer ersten offiziellen Stellungnahme «gesellschaftliche Außenseiter, kriminelle Elemente und Rowdies» für die Zusammenstöße von Mittwochnacht verantwortlich. Aus der Erklärung des Ministeriums ging nicht hervor, durch wen die beiden Menschen ums Leben kamen.

Wachsende Spannung

(DPA) Am frühen Nachmittag spitzte sich die Lage in Prag zu. Um 14.15 Uhr setzte die Polizei erneut Tränengas ein, um eine größere Menschenmenge zu vertreiben. Auf dem Wenzelsplatz, wo sich immer wieder Menschen ansammelten, war schon vorher Tränengas angewendet worden.

Die ganze Stadt hallte wider von den Hupkonzerten der Autos, dem Sirenen-

Offener Brief Kusnetsows an das tschechische Volk

In einem Offenen Brief an das tschechoslowakische Volk, der am Donnerstag in der deutschen Tageszeitung «Die Welt» abgedruckt wurde, schreibt der jetzt in England lebende russische Schriftsteller Kusnetsow: «Wir Russen schämen uns unserer Regierung. Sie hat den 21. August zu einem der schändlichsten Tage unserer Geschichte gemacht.»

Kusnetsow, der nach eigenen Angaben am Tage des Einmarsches der Warschauer-Pakt-Truppen in die Tschechoslowakei seine Flucht vorbereiten begann, bittet in seinem Brief gleichzeitig um Verzeihung für Rußland. Den «tapferen, guten Menschen der Tschechoslowakei» teilt der Schriftsteller mit, daß die Menschen in Rußland am 21. August 1968 ein Gefühl gehabt hätten, als sei der Weltkrieg ausgebrochen. Viele hätten weinend vor den Radioapparaten gesessen. Den Russen seien «die Besetzung der Tschechoslowakei, die Verhaftung ihrer Führer, die Drohung mit einer Wiederholung der Unterdrückung des ungarischen Volksaufstandes, die Intrigen und Komplote als Geste eines großartigen Humanismus, als brüderliche Tat und als Erlösung» dargestellt worden. Außerdem habe man die Menschen seinerzeit gezwungen, an Versammlungen teilzunehmen, «damit die Zeitungen die einstimmige, sich über das ganze Land hin erstreckende Billigung dieser Aggression beschreiben konnten.»



Molotow zeigt Stalin nach der Unterzeichnung im Kremel den unstrittenen Vertrag. In der Mitte Ribbentrop. Links hinten der sowjetische Generalstabschef Schaposchnikow.

Vor 30 Jahren

Der Teufelspakt

Wie ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel wirkte am 23. August 1939 die Nachricht vom bevorstehenden Abschluß der Verhandlungen eines deutsch-sowjetischen Nichtangriffsvertrages. Als schmutziger Erwerbshandel auf Gegenseitigkeit (ein geheimes Zusatzprotokoll vereinbarte schon zum voraus die Teilung Polens, bestätigte ferner die Gebiete von Estland, Litauen und Bessarabien als sowjetische Interessenzonen und sicherte zudem noch Stalin ein freies Operationsfeld gegen Finnland) zerriß er in jenen dramatischen Tagen nicht nur den Vorhang vor der Bühne des blutigen Zweiten Weltkrieges, sondern er war der folgenschwere «großdeutsche» Verrat an Europa!

Hitler suchte dieses Bündnis, weil Polen nach Osterreich und der Tschechoslowakei nun als nächstes Opfer auf seiner Liste stand. Für den Fall, daß die endlich erwachten Westmächte ihr Versprechen, Polen zu verteidigen, einlösten, wollte er nicht Gefahr laufen, in einen Zweifronten-Krieg verwickelt zu werden. Die Welt stand damit vor der fassungslosen Tatsache, daß ausgerechnet die nationalsozialistischen «Kommunistenfresser» sich nun mit den Sowjets «arrangierten», nachdem Großbritannien und Frankreich vorher während dreier Monaten ergebnislos mit Stalin verhandelt hatten und seine verhängnisvolle Schwelung nicht verhindern konnten. Deutschland hatte eben scheinbar mehr zu bieten, und der bolschewistische Zar entschied sich kaltblütig für das bessere, wenn auch verbrecherische Geschäft.

Der Hitler-Stalin-Pakt veränderte die Lage in Europa schlagartig. Polen stand nun im Osten dem deutschen Druck allein gegenüber, und dem «friedliebenden» Reichsführer wurde dadurch der geplante Feldzug gegen dieses Land ermöglicht. Einen Grund zu finden, um den Angriff auszulösen, war für ihn kein Problem, hatte er doch selber erklärt: «Ich werde den propagandistischen Anlaß zur Auslösung des Krieges geben, gleichgültig, ob glaubhaft. Der Sieger wird später nicht danach gefragt, ob er die Wahrheit gesagt hat oder nicht. Bei Beginn des Krieges kommt es nicht auf das Recht an, sondern auf den Sieg.»

Am 1. September war es soweit! Der germanische Nero proklamierte den Anschluß Danzigs an das «Tausendjährige Reich» und eröffnete blitzartig und ohne Kriegserklärung den Angriff auf Polen. Die Sowjetunion stieß — im Einvernehmen mit den Nazis — dem Ueberfallenen das Messer in den Rücken und nahm die östliche Hälfte des Landes in Besitz.

Anderthalb Jahre nach dem Fall Polens wurde dann die Sowjetunion von seinem Teufelspartner selbst angegriffen. Nach einem gigantischen Feuerüberfall aus 10 000 Geschützrohren ergossen sich im Juni 1941 die deutschen Panzer in die Sowjetunion und löschten so den in Moskau besiegelten Pakt der braunen und roten Despoten aus.

Die ungeheuren Auswirkungen allerdings konnten bis heute nicht mehr beseitigt werden. Den Sowjets gelang in



In der Nacht zum 21. August war Prag Schauplatz heftiger Zwischenfälle. Auf dem Wenzelsplatz ging die Polizei mit Tränengas, Wasserwerfern und Gummiknüppeln gegen die vieltausendköpfige demonstrierende Menge vor. Mit gepanzerten Fahrzeugen wurden Barrikaden niedergewalzt, die von Jugendlichen errichtet worden waren.

Keystone